

GRENZGÄNGER

IN DER EUREGIO BODENSEE

01

GRENZGÄNGER **IN DER EUREGIO BODENSEE**

Eine deskriptive Analyse

IMPRESSUM

HERAUSGEBER translake GmbH

AUTOREN Jonathan Schulz

GESTALTUNG Julia Zádor

AUFTRAGGEBER EURES Bodensee

Amt für Arbeit St. Gallen
Unterstr. 22
CH-9001 St. Gallen
Tel.: +41 (0) 71-2292461
EMail: johannes.rutz@sg.ch
www.jobs-ohne-grenzen.org

KONTAKT translake GmbH

Obere Laube 53
78462 Konstanz
Tel.: +49 (0) 7531-3659230
Fax: +49 (0) 7531-3659234
Email: jonathan.schulz@translake.org
www.translake.org

Diese Broschüre wurde von der Europäischen Kommission (Generaldirektion 5 „Arbeit und Soziales“) sowie dem seco (Staatssekretariat für Wirtschaft der Schweiz) im Rahmen von EURES finanziert.

Alle Rechte für diese Broschüre liegen bei EURES-Bodensee bzw. der Europäischen Kommission. Sie ist urheberrechtlich geschützt und darf nicht ohne schriftliche Genehmigung vervielfältigt werden. Gleiches gilt für einzelne Teile der Broschüre.

VORWORT

EURES ist ein europaweites Netzwerk von Arbeitsverwaltungen und Sozialpartnern zur Förderung von Mobilität auf dem Arbeitsmarkt.

EURES-Bodensee hat zum Ziel, die Bedingungen für die Arbeitsmobilität im internationalen Bodenseeraum zu verbessern. Wichtig dabei ist die Beobachtung der Datenlage: Wie viele Personen pendeln täglich zur Arbeit in die jeweiligen Nachbarländer?

Der vorliegende Bericht beschreibt den Stand und die Entwicklung der Grenzgängerströme in der EUREGIO-Bodensee seit Beginn der 90er Jahre. Mit dieser Beschreibung möchten wir zum einen das faktische Wissen über das Ausmaß der Grenzgängerbewegungen erweitern und zum anderen die Bedeutung der Grenzgänger¹ für diese Region hervorheben. Die Besonderheit an diesem Artikel ist, dass er auf einer Vielzahl von Statistiken beruht.

Damit ein möglichst konsistentes und detailliertes Bild der Grenzgänger gezeichnet werden kann, ist die Basis dieses Artikels das Jahr 2001. Dadurch können die Daten der Volkszählungen in Österreich und der Schweiz sowie die Daten des Bundesamts Bundesamt für Zuwanderung, Integration und Auswanderung, Schweiz miteinbezogen werden.

Dieser Artikel kann als Grundlage für weitergehende Analysen dienen. So wäre es wünschenswert, sowohl die Faktoren, welche die Beschäftigung als Grenzgänger bedingen, als auch deren Konsequenzen für die Region vertiefend zu untersuchen. Dies könnte durch das Einbeziehen weiterer fundamentaler Wirtschaftsdaten (Entwicklung der Beschäftigung, Arbeitslosigkeit, Wertschöpfung,...), aber auch parallel durch eine qualitative Erhebung erfolgen.

Ermöglicht wurde dieser Artikel durch die Unterstützung des grenzüberschreitenden statistischen Fachgremiums, das im Rahmen des Projekts „Statistisches Arbeitsmarktmonitoring“ tätig ist. Statistische Institutionen rund um den See sind in diesem Gremium vertreten. Mehr Informationen sind zu finden unter (www.statistik.euregiobodensee.org).

Darüber hinaus konnten wir bei der Ausarbeitung des vorliegenden Berichts auf weitere breite Unterstützung bauen. Insbesondere möchten wir uns bei Herrn Böhme, Regionaldirektion Bayern der Bundesagentur für Arbeit und Herrn Bögli, Bundesamt für Zuwanderung, Integration und Auswanderung (IMES), dafür bedanken, dass sie uns ihre Daten und ihr Wissen zur Verfügung gestellt haben, sowie den Finanzdirektionen Bayern und Baden-Württemberg.

Johannes Rutz, Präsident EURES-Bodensee. St. Gallen, den 18. Mai 2005

¹ Aus pragmatischen Gründen ist bei allen männlichen Formen die weibliche Form miteinbezogen.

INHALT

GRENZGÄNGER IN DER EUREGIO-BODENSEE	6
ENTWICKLUNG DER GRENZGÄNGER SEIT 1990	8
DER SCHWEIZERISCHE TEIL DER EUREGIO-BODENSEE	9
EINPENDLER	9
ENTWICKLUNG	9
GRENZGÄNGER NACH WIRTSCHAFTSSEKTOREN	11
SAISONALE GRENZGÄNGER	16
WEGPENDLER	16
LIECHTENSTEIN	17
EINPENDLER	17
GRENZGÄNGER NACH WIRTSCHAFTSSEKTOREN	18
WEGPENDLER	19
DER DEUTSCHE TEIL DER EUREGIO-BODENSEE	20
EINPENDLER	20
ENTWICKLUNG	21
GRENZGÄNGER NACH WIRTSCHAFTSSEKTOREN	23
WEGPENDLER	23
VORARLBERG	24
EINPENDLER	24
WEGPENDLER	24
JÜNGERE ENTWICKLUNG	25
ZUSAMMENFASSUNG	26
ANHANG I: DATENQUELLEN	27
ANHANG II: DEFINITIONEN	28
ANHANG III: GEBIETSABGRENZUNG	30
ANHANG IV: NOMENKLATUREN DER WIRTSCHAFTSKLASSEN	31

GRENZGÄNGER IN DER EUREGIO BODENSEE

Über 35000 Personen pendeln in der EUREGIO-Bodensee über die Staatsgrenzen hinweg zu ihrem Arbeitsort. Dies bedeutet, dass fast 1,8% aller Beschäftigten in der Region Grenzgänger sind. ²

Im europäischen Vergleich überdurchschnittlich viele Grenzgänger

Der Anteil der Grenzgänger an den Beschäftigten ist damit deutlich höher als der Durchschnitt aller westeuropäischen Grenzregionen. Dort beträgt der Anteil 1,4%. ³

ABB. 1 Grenzgängerströme in der EUREGIO-Bodensee im Jahr 2001



Wie aus Abbildung 1 ersichtlich, sind vor allem das Fürstentum Liechtenstein und der schweizerische Teil der EUREGIO-Bodensee Ziel der einpendelnden Grenzgänger. Deutlich wird aber auch, dass der Bodensee als verbindendes Element der Region zugleich ein natürliches Mobilitätshindernis darstellt.

Die EUREGIO teilt sich in drei hauptsächliche „Pendlerzentren“ auf:

Die meisten Grenzgänger haben ihren Arbeitsplatz im südöstlichen Teil, den Kantonen St. Gallen, Appenzell Innerrhoden, Appenzell Ausserrhoden und dem Fürstentum Liechtenstein. Hier sind 60% der Grenzgänger der Region beschäftigt.

Allein in das Fürstentum Liechtenstein pendeln 13030 Personen, von denen der Großteil aus Vorarlberg stammt. Aber auch aus St.Gallen pendeln über 4500 Personen nach Liechtenstein, während umgekehrt, von Liechtenstein in die Schweiz 1102 Personen pendeln.

² Soweit nicht anders vermerkt, beziehen sich alle Daten auf das Jahr 2001.

³ Scientific Report on the Mobility of Cross-border workers within the EEA“ MKW GmbH, 2001

Eine ebenfalls sehr große Anzahl pendelt aus Vorarlberg in den Kanton St.Gallen (6334 Personen). Aus Liechtenstein und der Schweiz pendeln jedoch lediglich 123 Personen nach Vorarlberg.

TAB.1 Einpendelnde Grenzgänger in der EUREGIO-Bodensee nach Herkunftsland (2001)

	Deutschland	Schweiz	Österreich	Liechtenstein	Total
Landkreis Konstanz		277	16	0	293
Lk. Sigmaringen		1	1	0	2
Bodenseekreis		17	31	0	48
Lk. Ravensburg		3	90	1	94
Lk. Lindau		19	616	0	635
Lk. Oberallgäu		1	169	0	170
kreisfreie Stadt Kempten		1	11	0	12
Lk. Ostallgäu		1	509	0	510
kreisfreie Stadt Kaufbeuren		-	5	0	5
Deutscher Beobachtungsraum*		320	1 448	1	1 769
Deutschland		931	13 436	3	o. A.
Kanton Zürich	3 879		17	85	4 132
K. Schaffhausen	3 738		14	1	3 886
K. Appenzell Ausserrhoden	19		172	4	201
K. Appenzell Innerrhoden	8		50	2	61
K. St. Gallen	687		6 334	705	7 887
K. Thurgau	2 865		232	5	3 243
Schweizer Beobachtungsraum*	11 196		6 819	802	19 410
Schweiz	35 330		7 480	1 102	169 152
Land Vorarlberg	700	95		28	833
Österreich	o. A.	146		29	o. A.
Fürstentum Liechtenstein	357	5 434	6 924		13 030
EUREGIO-Bodensee	12 253	5 849	15 191	831	35 042

Im Westen der EUREGIO-Bodensee, in den Kantonen Schaffhausen, Thurgau und Zürich, sind 11 261 Grenzgänger, also insgesamt 32% der Grenzgänger der gesamten Region, beschäftigt. Die Einpendler in diese Kantone stammen zu einem Großteil aus den Landkreisen Konstanz (5852 Wegpendler) und Waldshut (3511 Wegpendler).

Zwischen Süddeutschland und Vorarlberg schließlich pendeln ca. 1 700 Personen. Das sind ca. 5% der Grenzgänger in der gesamten EUREGIO-Bodensee. Es pendeln mehr Vorarlberger in das benachbarte Deutschland, als umgekehrt. Jedoch sind hier die Grenzgängerströme relativ ausgeglichen. Für die anderen Anrainerstaaten von Vorarlberg ist dies nicht der Fall.

Größter Anteil der Grenzgänger an den Beschäftigten in Liechtenstein

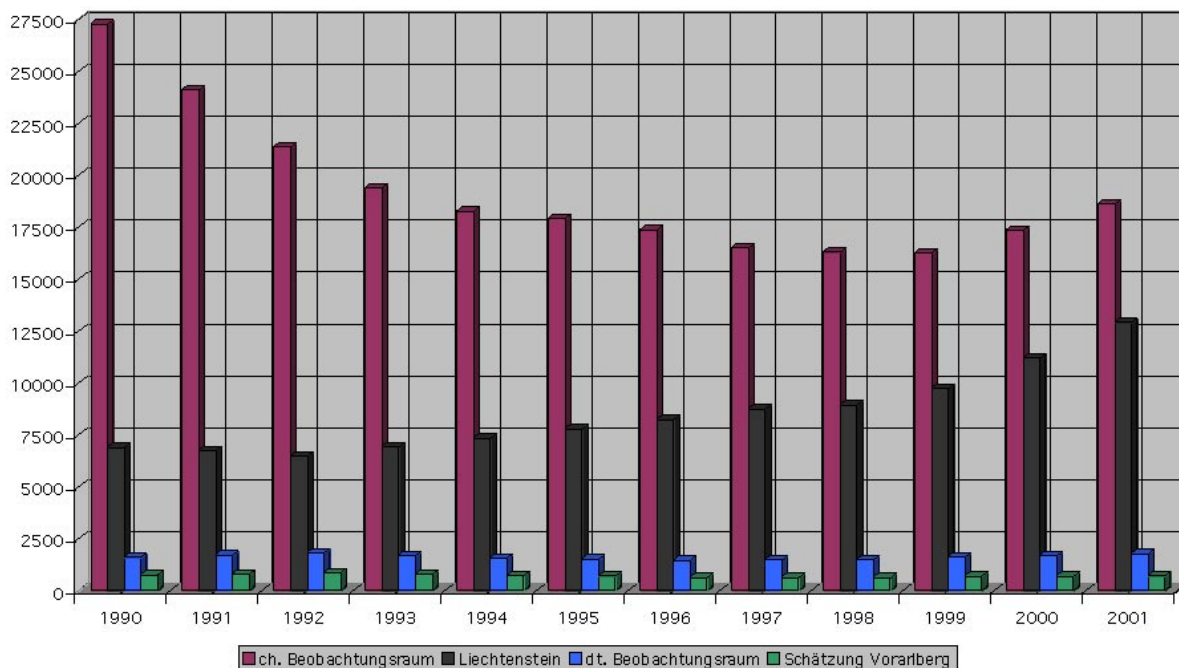
Im Verhältnis zur Anzahl der Beschäftigten sind mit Abstand die meisten Grenzgänger im Fürstentum Liechtenstein beschäftigt (45%). Es folgt der Kanton Schaffhausen, in dem der Beschäftigungsanteil der Grenzgänger 10% beträgt.

Deutlich geringer ist dieser Anteil in den deutschen Landkreisen der EUREGIO-Bodensee und dem Land Vorarlberg. So beträgt der Anteil der Grenzgänger im aggregierten deutschen Teil der EUREGIO-Bodensee ca. 0,3%.

ENTWICKLUNG DER GRENZGÄNGER SEIT 1990

2001 pendelten über 35000 Personen in der EUREGIO-Bodensee zu ihrem Arbeitsort in den Nachbarstaat. Zum Vergleich: Im Jahr 1990 waren es ca. 36500. So ergibt sich ein Rückgang um 5%.

ABB.2 Entwicklung der einpendelnden Grenzgänger nach Zielregionen (1990-2001)



Wie Abbildung 2 verdeutlicht, verlief die Entwicklung der Grenzgänger-zahlen in den verschiedenen Ländern jedoch keineswegs homogen. Der schweizerische Teil der EUREGIO-Bodensee verzeichnete einen Rückgang der Grenzgängerzahlen, während sie in Liechtenstein stetig zunahmen.

Im Folgenden werden die Grenzgängerbewegungen in den einzelnen Regionen detailliert dargestellt.

DER SCHWEIZERISCHE TEIL DER EUREGIO BODENSEE

EINPENDLER

19410 Personen pendeln zu ihrem Arbeitsort in den schweizerischen Teil der EUREGIO-Bodensee. Damit arbeiteten 11,5% aller in der Schweiz beschäftigten Einpendler in der Bodenseeregion.

Die Bedeutung der Grenzgänger im schweizerischen Teil der EUREGIO-Bodensee wird am Anteil der Grenzgänger an der Beschäftigung deutlich. Er beträgt 3,6% und liegt somit deutlich über dem europäischen Durchschnitt von 1,4%.

Verglichen mit dem gesamtschweizerischen Durchschnitt von 4% ist die Beschäftigung von Grenzgängern in der Bodenseeregion jedoch deutlich niedriger.⁴

Mit Basel Stadt, Basel Land, Tessin und Genf gibt es Kantone, die einen sehr hohen Grenzgängeranteil haben.⁵

Nicht zuletzt ist der Bodensee aber auch ein natürliches Mobilitätshindernis. So gibt es nur sehr wenige Einpendler aus den deutschen Landkreisen Ravensburg und Bodenseekreis in die Schweiz.

TAB. 2 Grenzgängeranteil an der Beschäftigung im schweizerischen Teil der EUREGIO-Bodensee nach Sektoren (2001)

	1. Sektor	2. Sektor	3. Sektor	Gesamt
Zürich	0,12%	1,08%	0,40%	0,53%
Schaffhausen	2,85%	17,13%	7,09%	10,33%
Appenzell AR	0,00%	1,09%	0,84%	0,84%
Appenzell IR	0,00%	1,90%	0,67%	0,89%
St.-Gallen	0,13%	5,46%	1,94%	3,03%
Thurgau	0,03%	3,81%	3,09%	3,07%
ch-Beobachtungsgebiet	0,39%	5,78%	2,62%	3,55%
Schweiz	o.A.	o.A.	o.A.	4,0%

ENTWICKLUNG

Zwischen 1990 und 2001 verringerte sich die Anzahl der Einpendler im schweizerischen Teil der EUREGIO-Bodensee um 31,8%. Besonders stark war der Rückgang in den Jahren von 1990 bis 1994. Nachdem 1999 der Tiefpunkt erreicht wurde, stiegen die Einpendlerzahlen wieder an. (Vgl. Abb. 3) Allerdings unterscheidet sich die Entwicklung der Grenzgängerbeschäftigung im Kanton Zürich von der in den übrigen ostschweizerischen Kantonen.

⁴ Bei der Ermittlung des gesamtschweizerischen Durchschnitts wurden alle Region einbezogen, d. h. auch Kantone, die keine (direkten) Grenzkantone sind.

⁵ Der geringe Anteil der Grenzgänger im Kanton Zürich ist auch aus folgender Perspektive interessant: Das Lohnniveau ist im Kanton Zürich deutlich höher als in der Ostschweiz. Dies sollte dazu führen, dass Grenzgänger den Kanton Zürich bevorzugen.

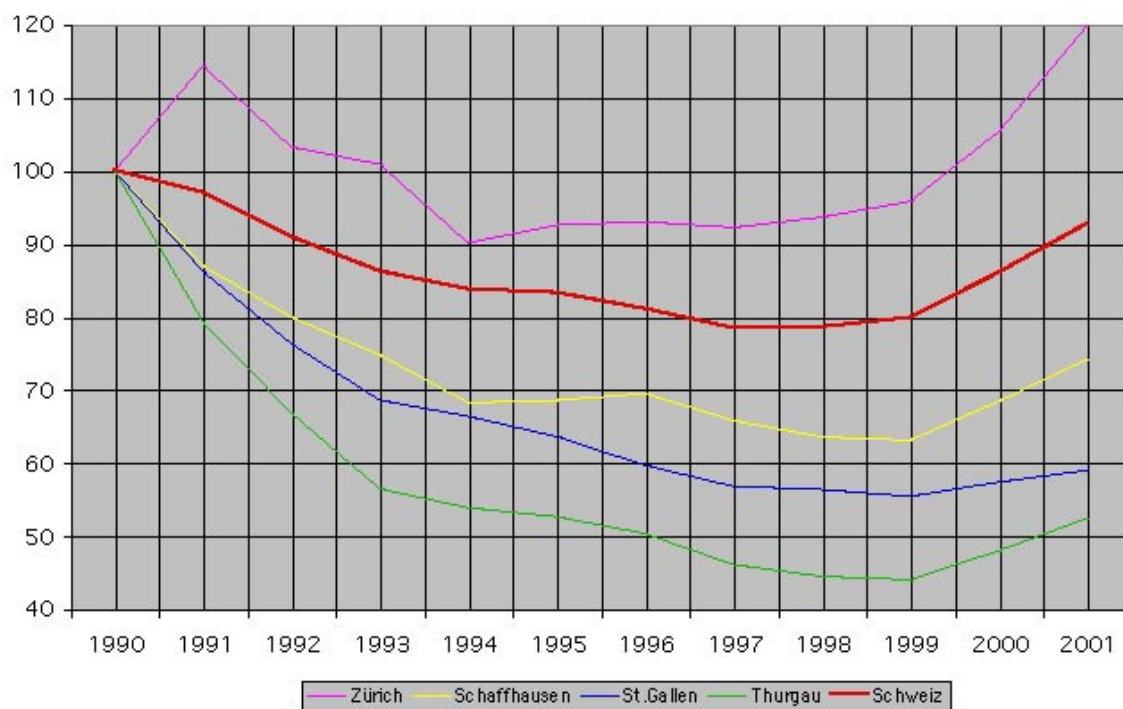
Überdurchschnittlicher Rückgang der Beschäftigung von Grenzgängern in der Ostschweiz

In den ostschweizerischen Kantonen war die Entwicklung relativ homogen. Zwischen 1990 und 1999 verzeichnete die Ostschweiz (ohne Glarus, Graubünden) einen Rückgang der Einpendler um 45,5%. Obwohl die Grenzgängerzahlen ab dem Jahr 1999 wieder zugenommen haben, lagen sie im Jahr 2001 noch immer um ca. 40% unter dem Stand von 1990. Verglichen mit der gesamten Schweiz war der Rückgang der Grenzgängerzahlen in den ostschweizerischen Kantonen im beobachteten Zeitraum also deutlich größer, folgte jedoch dem gleichen Trend.⁶ Den stärksten Rückgang an Grenzgängern verzeichnete der Kanton Thurgau. Pendelten im Jahr 1990 noch 6168 Personen in den Kanton Thurgau, so waren es 2001 nur 3243 Personen. Daraus ergibt sich eine Rückgang um 48%.

Zunahme der Grenzgängerbeschäftigung im Kanton Zürich

Der Kanton Zürich setzt sich deutlich von der oben genannten Entwicklung ab. Zwischen 1990 und 2001 konnte der Kanton Zürich sogar einen Zuwachs von 3376 auf 4123 Personen bzw. um 22% verbuchen. So stieg zunächst die Grenzgängerzahl zwischen 1990 und 1991 gegen den schweizerischen Trend an, entwickelte sich jedoch anschließend, ähnlich wie in den anderen ostschweizerischen Kantonen, rückläufig. Schon 1995 stieg die Zahl der Grenzgänger im Kanton Zürich wieder leicht an. Vor allem zwischen 1999 und 2001 war hier der Zuwachs der Grenzgängerzahlen deutlich stärker als in der gesamten Schweiz und in den anderen ostschweizerischen Kantonen.

ABB. 3 Entwicklung der Einpendlerzahlen in den schweizerischen Teil der EUREGIO-Bodensee (Index:1900=100)



⁶ Auf grafische Darstellungen der Entwicklung in den Kantonen Appenzell Ausserrhoden und Appenzell Innerrhoden wurde verzichtet. Wie aus Tabelle 2 hervorgeht, sind Grenzgänger in diesen Kantonen nicht so bedeutend.

GRENZGÄNGER NACH WIRTSCHAFTSSEKTOREN UND -BRANCHEN

Der Anteil der Grenzgänger an den gesamten Beschäftigten ist je nach Sektor sehr unterschiedlich. Tabelle 2 gibt einen nach Sektoren differenzierten Überblick über den Anteil der beschäftigten Grenzgänger in den verschiedenen Kantonen.

Auffällig ist der besonders hohe Grenzgängeranteil im Verhältnis zur Zahl der Beschäftigten im Kanton Schaffhausen. Dort ist jeder zehnte Beschäftigte ein Grenzgänger. Der Anteil der Grenzgänger an den Beschäftigten ist in diesem Kanton im sekundären Sektor sogar nochmals deutlich größer.

Es folgen die Kantone St. Gallen und Thurgau, wo etwas über drei Prozent der Beschäftigten Grenzgänger sind. Im Kanton Zürich dagegen sind lediglich 0,5% der Beschäftigten Grenzgänger.

In fast allen Kantonen ist der Grenzgängeranteil an den Beschäftigten im sekundären Sektor am höchsten. Interessant ist dabei, dass im Thurgau, im Gegensatz zu den anderen Kantonen, der Anteil der beschäftigten Grenzgänger im sekundären Sektor nahe dem Anteil der Grenzgänger im tertiären Sektor liegt.

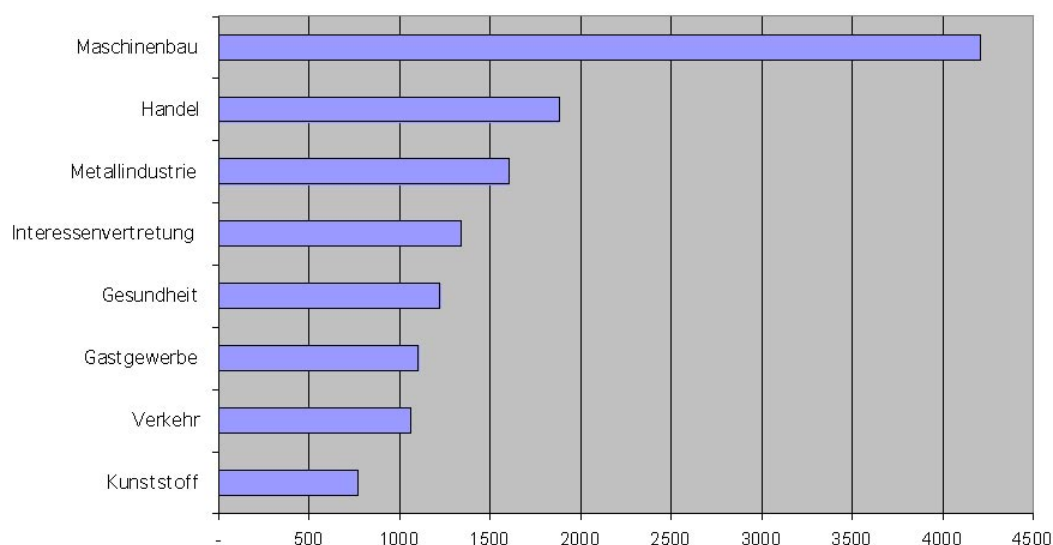
Wie sich weiterhin zeigt, ist die Beschäftigung der Grenzgänger im primären Sektor relativ unbedeutend.

Am meisten Grenzgänger im Maschinenbau

Auch in absoluten Zahlen gemessen ist in den meisten Kantonen des schweizerischen Teils der EUREGIO-Bodensee die Mehrheit der Grenzgänger im sekundären Sektor beschäftigt. Im Gegensatz dazu arbeiten in den Kantonen Zürich und Thurgau mehr Grenzgänger im tertiären als im sekundären Sektor.

Ein detaillierteres Bild ergibt sich, wenn man die Sektoren weiter in Wirtschaftsbranchen aufgliedert.⁷

ABB. 4 Einpendler in den schweizerischen Teil der EUREGIO-Bodensee nach Wirtschaftsbranchen



⁷ Für eine Klassifikation der Wirtschaftsbranchen siehe Anhang IV

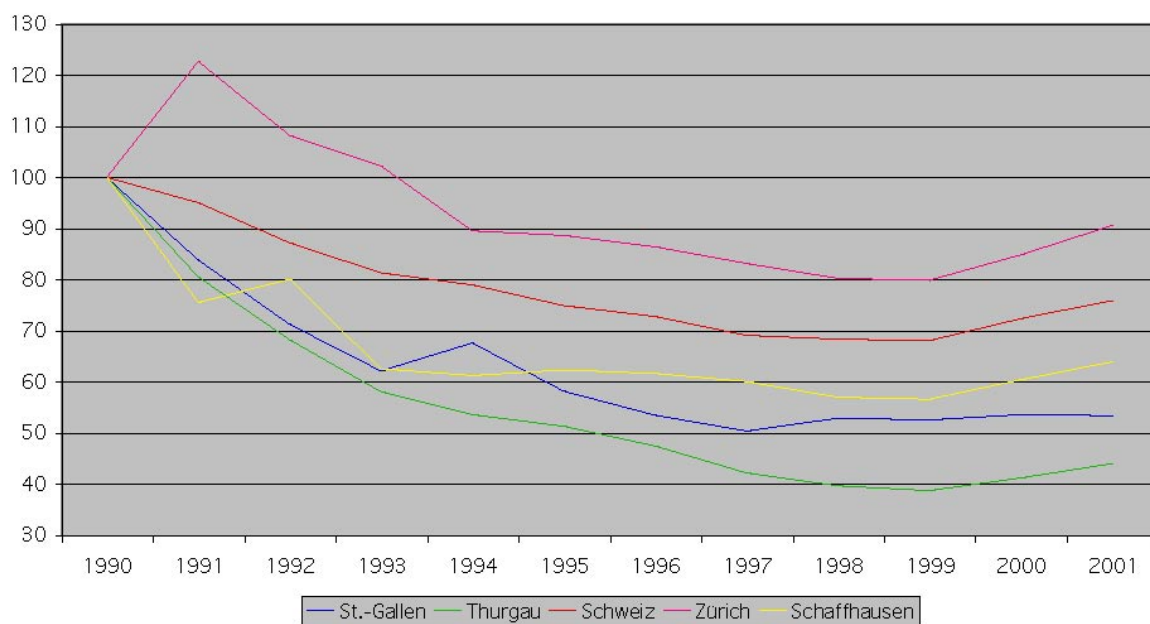
Es zeigt sich, dass die Mehrzahl der Grenzgänger, nämlich 23%, im Bereich Maschinenbau beschäftigt ist. Es folgen die Branchen Handel (10%), Metallindustrie (9%), Interessenvertretung (7%) und Gesundheit (7%). Auch hier gibt es wieder kantonale Unterschiede. So ist z. B. im Kanton Schaffhausen die Wirtschaftsbranche Kunststoffverarbeitung als Arbeitsplatz für Grenzgänger relativ bedeutend. Hier arbeiten 11% der Schaffhausener Grenzgänger. In Zürich arbeiten hingegen nur 12% der Grenzgänger im Maschinenbau.

Beschäftigungsentwicklung der Grenzgänger nach Sektoren

Wie aus Tabelle 2 hervorgeht, ist die Bedeutung der Grenzgänger im primären Sektor sehr gering. Zum einen sind dort absolut nur sehr wenige Grenzgänger beschäftigt, zum anderen ist der Anteil des Sektors an der Beschäftigung gering. Seit 1990 haben Grenzgänger im primären Sektor noch mehr an Bedeutung verloren. Der erste Sektor verzeichnet seit 1990 den größten Rückgang an Einpendlern. Auf eine grafische Darstellung der Entwicklung wird daher verzichtet.

Bezogen auf 1990 war die Beschäftigung von Grenzgängern im sekundären Sektor in allen Kantonen rückläufig.

ABB. 5 Entwicklung der Einpendlerzahlen in den schweizerischen Teil im sekundären Sektor (Index 1990=100)



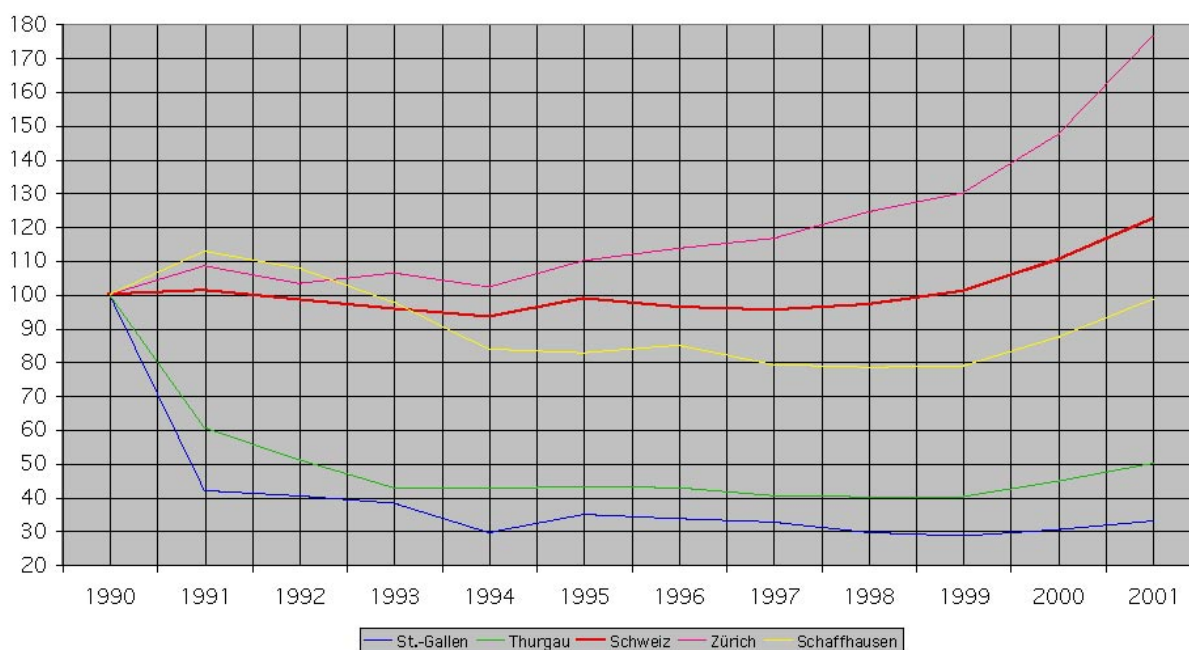
Die Entwicklung in den ostschweizerischen Kantonen verlief sehr ähnlich wie in der gesamten Schweiz.

Jedoch verzeichneten die Kantone der Ostschweiz einen stärkeren Rückgang an beschäftigten Grenzgängern. Wieder war der Rückgang im Thurgau am größten. Der Kanton Zürich lag über dem gesamtschweizerischen Trend, was durch die Zunahme der Grenzgängerzahl im Jahr 1991 bedingt ist. Bezogen auf die gesamte Periode konnte der Kanton Zürich keinen Zuwachs im sekundären Sektor verzeichnen.

Der Zuwachs an Grenzgängern im Kanton Zürich kommt daher durch den tertiären Sektor zustande, in dem ein Zuwachs von über 75% zu verzeichnen ist.

Bezogen auf 1990 weist der Kanton Schaffhausen keine große Veränderung der Grenzgängerbeschäftigung im tertiären Sektor auf. Die Grenzgänger in den Kantonen Thurgau und St. Gallen verzeichnen 1991/92 einen starken Rückgang. In den Jahren 2000 und 2001 hat die Zahl der im tertiären Sektor beschäftigten Grenzgänger in allen Kantonen zugenommen; Thurgau und St. Gallen liegen jedoch noch weit unter ihrem Niveau von 1990.

ABB. 6 Entwicklung der Einpendlerzahlen in den schweizerischen Teil im tertiären Sektor (Index 1900=100)

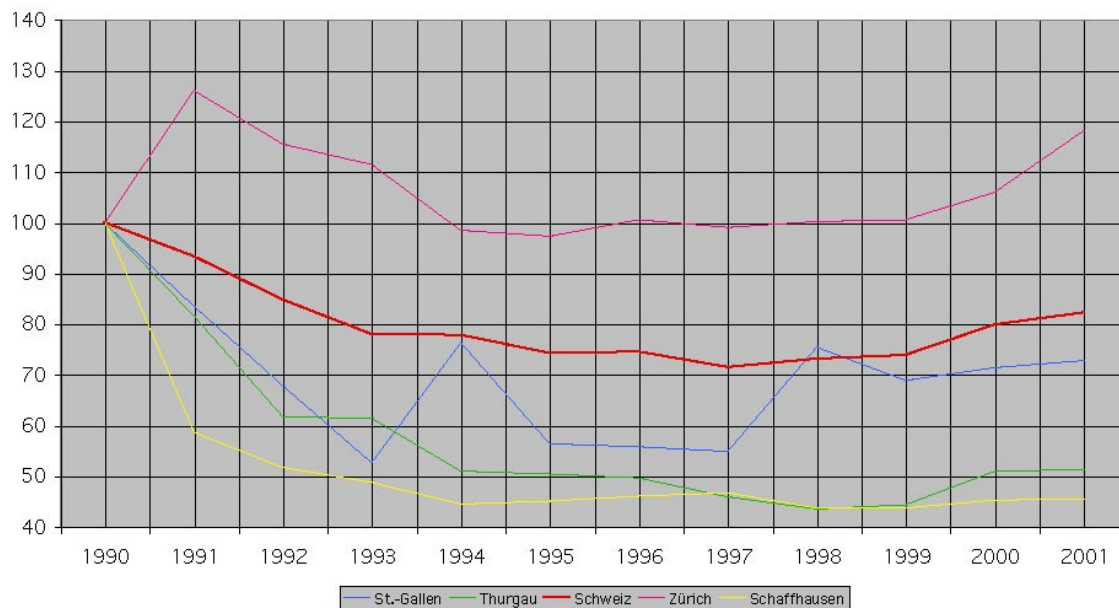


Beschäftigungsentwicklung in bedeutenden Wirtschaftsbranchen

Die Entwicklung in der Branche Maschinenbau ist der Entwicklung des gesamten sekundären Sektors sehr ähnlich. Dies ergibt sich zwangsläufig aus der Tatsache, dass die Grenzgänger, die im Maschinenbau beschäftigt sind, einen großen Teil der im gesamten sekundären Sektor beschäftigten Grenzgänger ausmachen.

Im Unterschied zur allgemeinen Entwicklung im sekundären Sektor ist jedoch die Abnahme des Grenzgängeranteils im Kanton Schaffhausen gegenüber dem Jahr 1990 größer. Im Kanton St. Gallen hingegen ist der Rückgang der im Maschinenbau beschäftigten Grenzgänger weniger ausgeprägt. Im Kanton Zürich sind im Jahr 2001 sogar mehr Grenzgänger im Bereich Maschinenbau beschäftigt als 1990. Dies ist auch auf die Zunahme im Jahr 1991 zurückzuführen.

ABB. 7 Entwicklung der Einpendlerzahlen in den schweizerischen Teil im Maschinenbau
(Index: 1900=100)



Der Wirtschaftszweig, in dem am zweit meisten Grenzgänger beschäftigt sind, ist der Handel.

Die Entwicklung in dieser Branche verlief in den Kantonen recht unterschiedlich. Ein gemeinsamer Trend ist hier zunächst nicht zu erkennen. So verzeichnete der Kanton St. Gallen zwischen 1990 und 1994 einen starken Rückgang der im Handel beschäftigten Grenzgänger.

In den Kantonen Thurgau und Schaffhausen hingegen gab es im Jahr 1991 noch eine starke Zunahme.

Im Jahr 2001 stieg schließlich die Zahl der beschäftigten Grenzgänger im Handel in allen Kantonen an.

Die zunehmende Bedeutung der Grenzgänger in der Gesundheitsbranche wird in Abbildung 9 deutlich. Gerade hier gab es auch in der Gesamtschweiz Zuwächse.

Während im Kanton Zürich die Gesundheitsbranche den stärksten Zuwachs Zürich hatte, blieben die Einpendlerzahlen in den anderen Kantonen relativ konstant und setzen sich damit von dem Gesamt-trend stark rückläufiger Grenzgängerzahlen ab. Seit dem Jahr 2000 gab es auch in der Ostschweiz wieder Zuwächse.

ABB. 8 Entwicklung der Einpendlerzahlen in den schweizerischen Teil im Handel (Index: 1900=100)

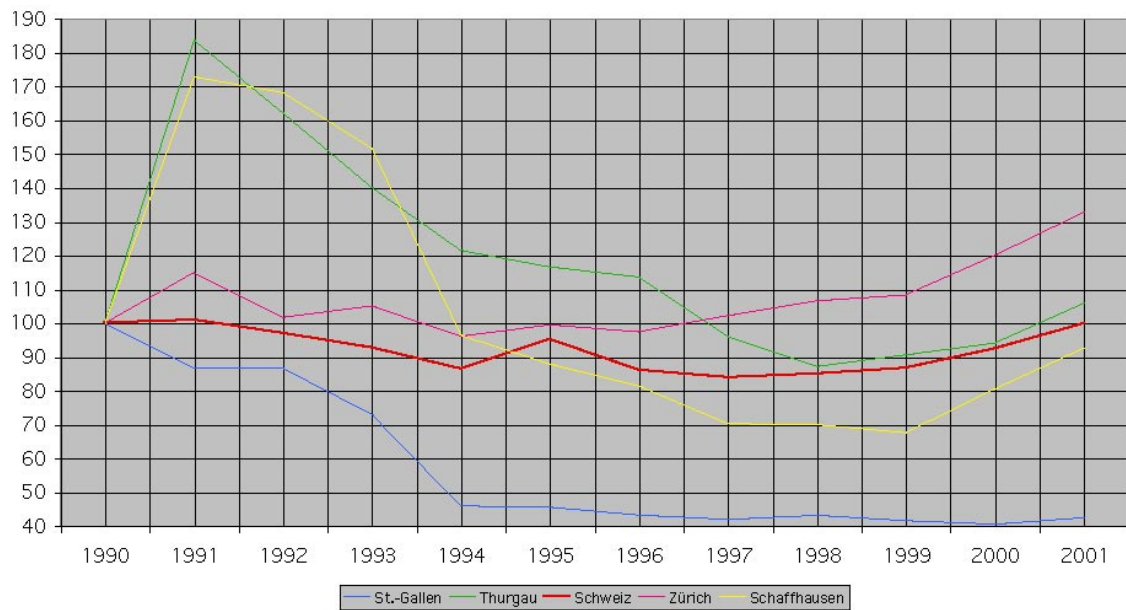
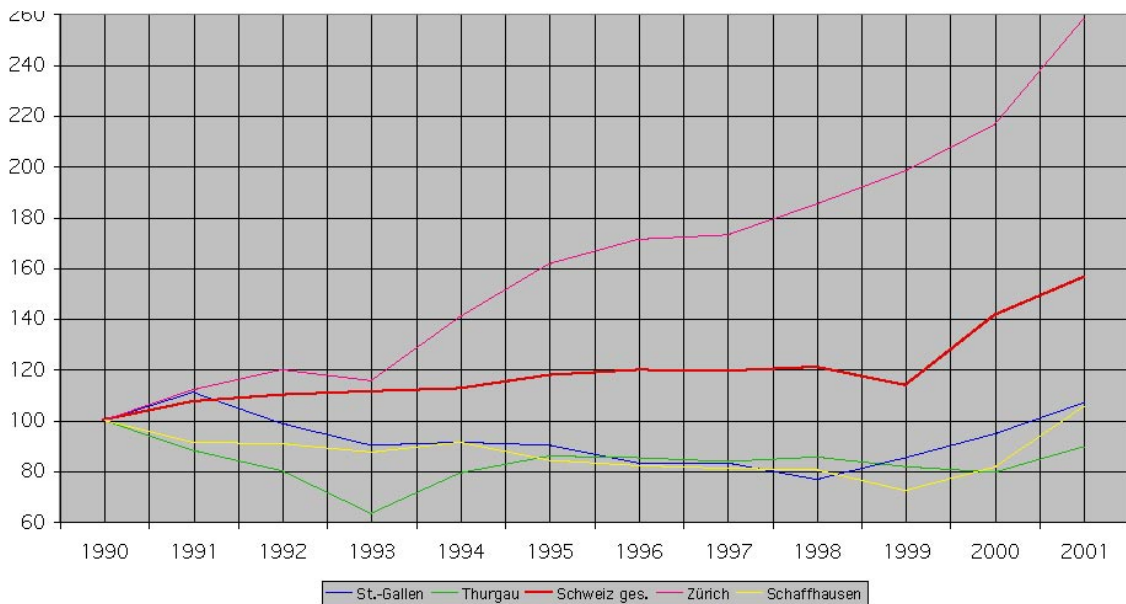


ABB. 9 Entwicklung der Einpendlerzahlen in den schweizerischen Teil in der Wirtschaftsbranche Gesundheit (Index: 1900=100)



SAISONALE GRENZGÄNGER

Der Anteil der Grenzgänger an den Beschäftigten ist in der EUREGIO-Bodensee saisonal generell unabhängig.

Unterjährige Daten lassen keinen saisonalen Trend für die Schweiz erkennen. Weiterhin sind nur ca. 0,7% der Grenzgängergenehmigungen in der Schweiz für einen Zeitraum von weniger als einem Jahr ausgestellt worden. Eine Ausnahme bildet hier der Kanton Graubünden, mit einem Anteil an Kurzzeitgenehmigungen von ca. 10%. (Dieser Kanton wird allerdings in diesem Artikel nicht zur EUREGIO-Bodensee hinzugezählt.)

WEGPENDLER

Die einzige bedeutende Zielregion der Wegpendler aus der Schweiz ist das Fürstentum Liechtenstein. 5434 Personen pendeln aus der Schweiz nach Liechtenstein, davon stammen 4736 Personen aus der EUREGIO-Bodensee 4578 aus St. Gallen.

Die Anzahl der übrigen Wegpendler aus dem schweizerischen Teil der EUREGIO-Bodensee nach Deutschland oder Österreich ist sehr gering. Lediglich 732 der Grenzgänger in diese Regionen haben ihren Wohnort im schweizerischen Teil der EUREGIO. Allerdings gab es hier in den letzten Jahren eine starke Zunahme der Pendler nach Deutschland. Im Abschnitt „Einpendler in den deutschen Teil der EUREGIO-Bodensee“ finden Sie mehr zu den Wegpendlern aus der Schweiz (d. h. Einpendlern aus der Schweiz in den deutschen Teil der EUREGIO-Bodensee).

LIECHTENSTEIN

EINPENDLER

Über 13000 Personen pendeln über die Staatsgrenze hinweg nach Liechtenstein zu ihrem Arbeitsplatz. Der Großteil stammt dabei aus Vorarlberg (6841 Grenzgänger), gefolgt von St. Gallen (4578). Aus anderen Kantonen kommen weitere 695 Grenzgänger. Auch aus Deutschland pendeln 354 Personen nach Liechtenstein.

Im Jahr 2001 gab es in Liechtenstein insgesamt 29224 Beschäftigungsfälle. Der Anteil der Grenzgänger an der Beschäftigung ist daher außerordentlich hoch. Fast jeder zweite Beschäftigte bzw. 45% der Beschäftigten sind Grenzgänger. Der Beschäftigungsanteil der Grenzgänger ist in Liechtenstein mit Abstand der höchste in der gesamten EUREGIO-Bodensee.

TAB. 3 Grenzgängeranteil an der Beschäftigung in Liechtenstein nach Sektoren (2001)

	1. Sektor	2. Sektor	3. Sektor	Gesamt
Liechtenstein	11,57%	55,12%	35,84%	44,17%

Entwicklung – Seit 1992 starker Anstieg der Grenzgänger

Liechtenstein hat einen sehr starken Anstieg der Grenzgängerzahlen verzeichnet. Pendelten 1990 zunächst 6685 Personen nach Liechtenstein, so stieg ab 1992 die Anzahl der Grenzgänger bis zum Jahr 2001 auf 12908.

Diese Entwicklung setzt sich also deutlich von der Entwicklung in der schweizerischen EUREGIO-Bodensee ab. Während dort die Grenzgängerzahlen zunächst rückläufig waren und Grenzgänger erst ab 1999 wieder zunahmen, verzeichnete Liechtenstein einen stetigen Zuwachs. Von 1990 bis zum Jahr 2001 ergibt sich eine Zunahme von insgesamt 87,5%. (Vgl. Abb. 2 (s. Seite 3) und Abb. 11 (s. Seite 11))

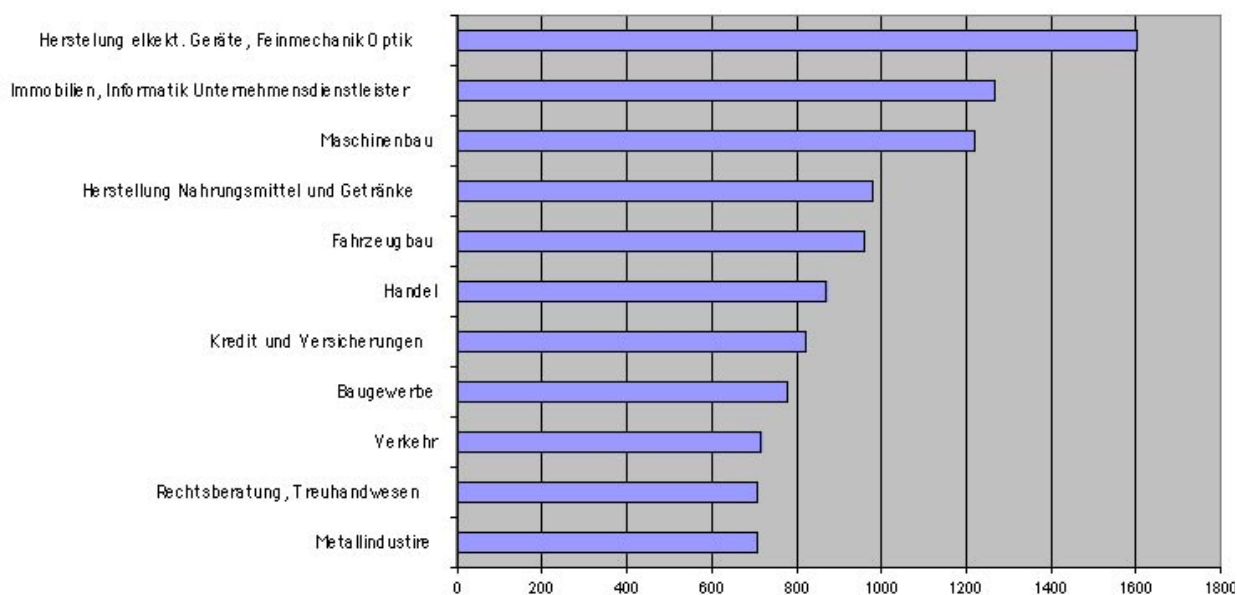
GRENZGÄNGER NACH WIRTSCHAFTSSEKTOREN UND BRANCHEN

Mehr als die Hälfte der Beschäftigten im sekundären Sektor sind Grenzgänger

Auch in Liechtenstein sind gemessen an den Beschäftigten die meisten Grenzgänger im sekundären Sektor tätig. Hier ist sogar mehr als jeder zweite Beschäftigte ein Grenzgänger. (Vgl. Tab. 3)

Anders als in der Schweiz sind in Liechtenstein die meisten Grenzgänger im Wirtschaftsbereich „elektronische Geräte, Feinmechanik, Optik“ (12% der Grenzgänger) beschäftigt. Gefolgt wird diese Branche von „Immobilien, Informatik, Dienstleistungen für Unternehmen“ (10%). Der Bereich „Maschinenbau“ steht erst an dritter Stelle mit 9% der Grenzgänger. Darüber hinaus beschäftigen die Branchen „Nahrungsmittel und Getränke“ (8%), „Fahrzeugbau“ (7%) sowie „Handel“ (7%) ebenfalls größere Anteile der Grenzgänger.

ABB. 10 Einpendler in das Fürstentum Liechtenstein nach Wirtschaftsbranchen (2001)



Entwicklung der Sektoren und ausgewählter Branchen

Zwischen 1990 und 2001 verzeichnete Liechtenstein in allen Sektoren einen deutlichen Zuwachs an Grenzgängern.

Den größten Anstieg an Grenzgängern erfuhr jedoch der tertiäre Sektor. Die Zunahme beträgt hier mehr als 300%.

Aber auch im sekundären Sektor gab es einen Zuwachs um mehr als 40%. Zu beachten ist allerdings, dass die absolute Zahl der Grenzgänger im tertiären Sektor 1990 deutlich niedriger war.

Die absoluten Zahlen an Grenzgängern in den beiden Sektoren liegen daher jetzt nicht mehr sehr weit auseinander.

Einen besonders starken Zuwachs hat der Handel zu verzeichnen. Er Zuwachs beträgt hier zwischen 1990 und 2001 ca. 350%. Die Wirtschaftsbranche Banken und Versicherungen verzeichnete hingegen erst seit 1994 eine Zunahme. Bezogen auf 1990 liegt die Branche etwas unter der Gesamtentwicklung im tertiären Sektor.

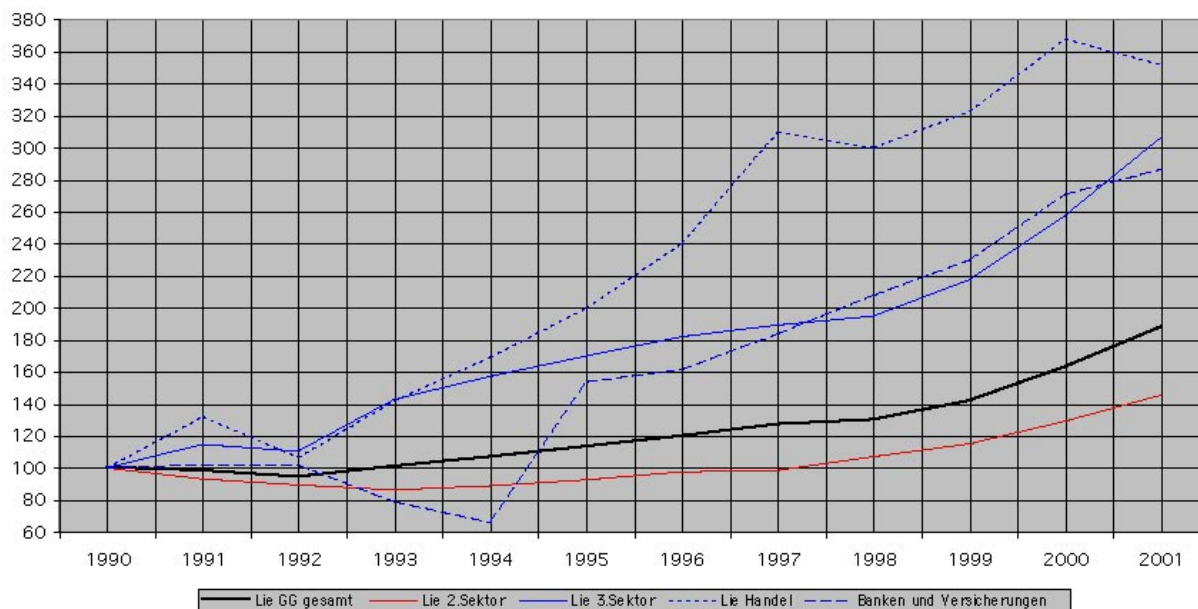
WEGPENDLER

Auch relativ viele Personen pendeln von Liechtenstein in das Ausland. Im Jahr 2001 waren dies 1132 Personen.

Verglichen mit der Anzahl der Einpendler ist dies relativ wenig. Bezieht man jedoch die Wegpendler auf die in Liechtenstein beschäftigten Personen, so ergibt sich eine Quote von 4%. Im Kontext der EUREGIO- Bodensee zeigt sich daher die Bedeutung dieser Wegpendlerquote, die in Liechtenstein nach dem Bundesland Vorarlberg und dem Landkreis Konstanz an dritter Stelle steht.

Ziel der Wegpendler ist mit 1102 Grenzgängern dabei fast ausschließlich die Schweiz. Nach Vorarlberg pendeln hingegen nur 28 Personen aus Liechtenstein.

ABB. 11 Entwicklung der Einpendlerzahlen in das Fürstentum Liechtenstein (Index: 1900=100)



DER DEUTSCHE TEIL DER EUREGIO-BODENSEE

EINPENDLER

Im Jahr 2001 pendelten insgesamt 1769 Grenzgänger in den deutschen Teil der EUREGIO-Bodensee. Dabei handelt es sich zu einem Großteil um Personen aus Österreich (1448). Von Ihnen stammen ca. 934 aus Vorarlberg, die übrigen österreichischen Einpendler stammen aus dem Bundesland Tirol und arbeiten in dem Landkreis Ostallgäu. Vorrangiges Ziel der 320 einpendelnden Grenzgänger aus der Schweiz war mit 277 Personen der Landkreis Konstanz (vgl. Tab. 1 (s. Seite 2)). Die Einpendler stammen dabei zum allergrößten Teil aus dem Thurgau.

TAB. 4 Grenzgängeranteil an der Beschäftigung im deutschen Teil der EUREGIO-Bodensee (2001)

	1. Sektor	2.Sektor	3.Sektor	Gesamt
LK Konstanz	0,03%	0,19%	0,26%	0,23%
Bodenseekreis	0,03%	0,06%	0,04%	0,05%
LK Ravensburg	0,25%	0,09%	0,06%	0,08%
LK Lindau	0,05%	2,67%	1,27%	1,75%
LK Oberallgäu	0,30%	0,22%	0,29%	0,29%
LK Ostallgäu	0,07%	1,49%	0,62%	0,90%
dt. Bodenseeregion	0,12%	0,41%	0,21%	0,28%

Gemessen an der Gesamtzahl der Beschäftigten ist der Anteil der Grenzgänger relativ gering. Lediglich 0,3% der Beschäftigten in den deutschen Landkreisen der EUREGIO-Bodensee sind Einpendler.

Am bedeutendsten ist die Beschäftigung von Grenzgängern im Landkreis Lindau. Mit einem Grenzgängeranteil von 1,75% an der Gesamtzahl der Beschäftigten liegt dieser Landkreis über dem europäischen Durchschnitt. Es folgt der Landkreis Ostallgäu mit einem Grenzgängeranteil von 0,9%. Deutlich geringer ist die Beschäftigung von Grenzgängern in den anderen Landkreisen. Überraschend ist der geringe Anteil von Grenzgängern im Bodenseekreis, da dort einige größere Industriebetriebe angesiedelt sind.

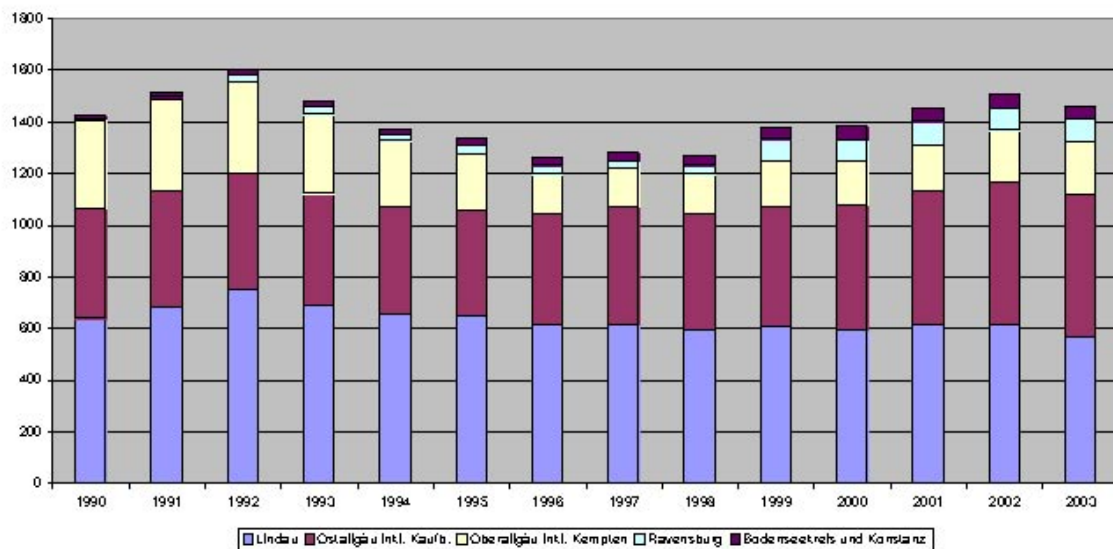
ENTWICKLUNG

In Deutschland gibt es je nach Herkunft der Grenzgänger recht unterschiedliche Entwicklungen.

Abbildung 12 gibt einen Überblick über die Einpendler aus Österreich. Diese nahmen von 1990 bis 1992 zu, gefolgt von einem Rückgang im Zeitraum von 1993 bis 1998 und einem erneuten Anstieg nach 1999. Die Entwicklung verlief dabei in den einzelnen Landkreisen keineswegs homogen.

Während die Einpendlerzahlen im Landkreis Oberallgäu nachließen, wurde der Landkreis Ravensburg vermehrt zum Ziel der Grenzgänger.

ABB. 12 Entwicklung der Einpendler aus Österreich in den deutschen Teil der EUREGIO-Bodensee



Starker Anstieg der Grenzgänger aus der Schweiz

Anders hat sich die Zahl der Grenzgänger aus der Schweiz entwickelt. Bis 1995 ähnelt sie der Entwicklung der österreichischen Einpendler. Seit 1996 kommen jedoch kontinuierlich mehr Einpendler aus der Schweiz in die deutschen Landkreise. Die Grenzgängerzahl stieg von 170 im Jahr 1990 auf 371 im Jahr 2003, was einen Anstieg von 218% darstellt.⁸

Verglichen mit den Einpendlerzahlen aus Österreich ist das Ausgangsniveau sehr gering. Ca. 90 % der Einpendler aus der Schweiz sind deutsche Staatsbürger. Dies legt den Schluss nahe, dass hier vor allem steuerliche und versicherungsrechtliche Vorteile die Zunahme der Grenzgängerzahlen bedingen.

⁸ Die Statistik der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten unterschätzt die Anzahl der tatsächlichen Einpendler. Siehe Anhang II

ABB. 13 Entwicklung der Einpendler aus der Schweiz in den deutschen Teil der EUREGIO-Bodensee (1990-2003)

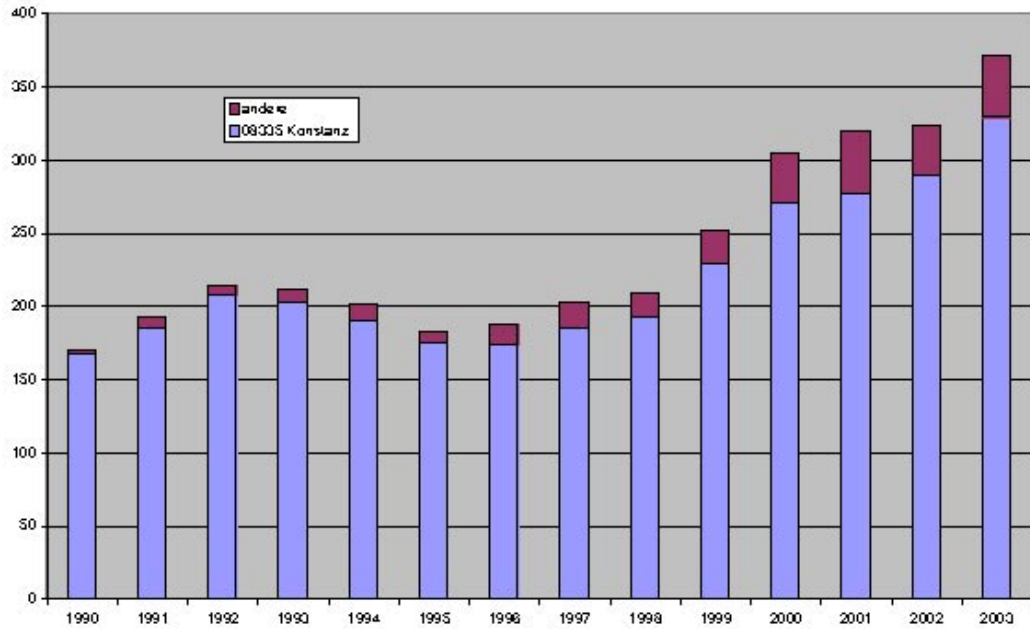
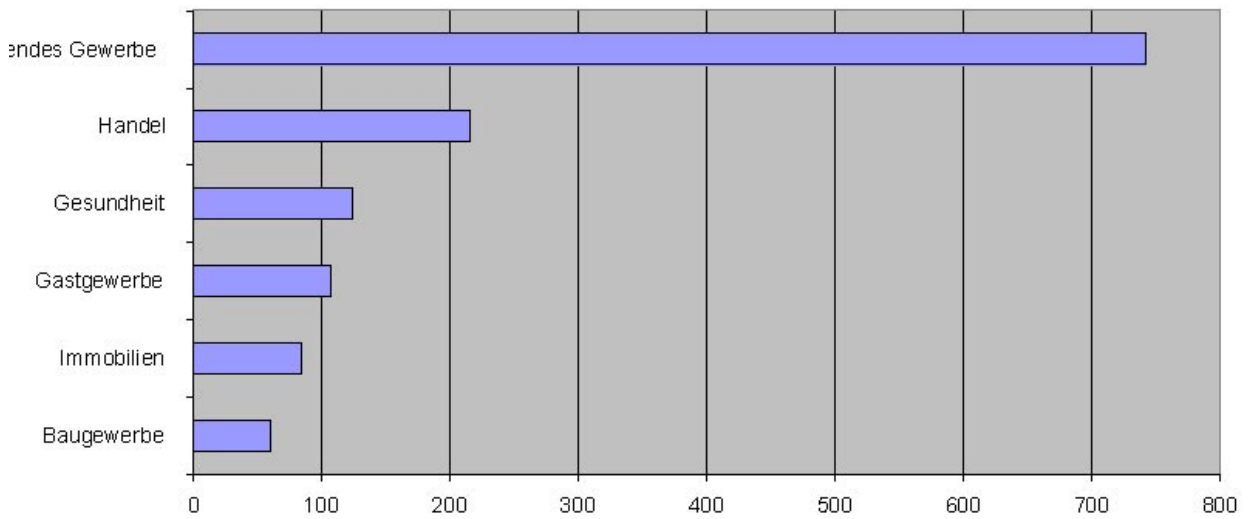


ABB. 14 Österreichische Einpendler nach Deutschland je Wirtschaftsbranche (2001)



GRENZGÄNGER NACH WIRTSCHAFTSSEKTOREN UND BRANCHEN

Wie aus Tab. 4 (s. Seite 13) hervorgeht, ist der Anteil der Grenzgänger gemessen an der Gesamtzahl der Beschäftigten im deutschen Teil der EUREGIO-Bodensee sehr gering. Nur 0,3% der Beschäftigten in den deutschen Landkreisen sind Einpendler. Aber auch hier zeigt sich, dass die Beschäftigung von Grenzgängern im sekundären Sektor am bedeutendsten ist. Gemessen an den Beschäftigten, arbeiten die meisten Grenzgänger im sekundären Sektor im Landkreis Lindau. (2,7%). Im Landkreis Ostallgäu sind 1,5% der Beschäftigten Grenzgänger.

Der Großteil der Einpendler aus Österreich arbeitet im Verarbeitenden Gewerbe (51%)⁹, gefolgt von den Bereichen Handel (15%) sowie Gesundheits-, Sozial- und Veterinärwesen (9%).

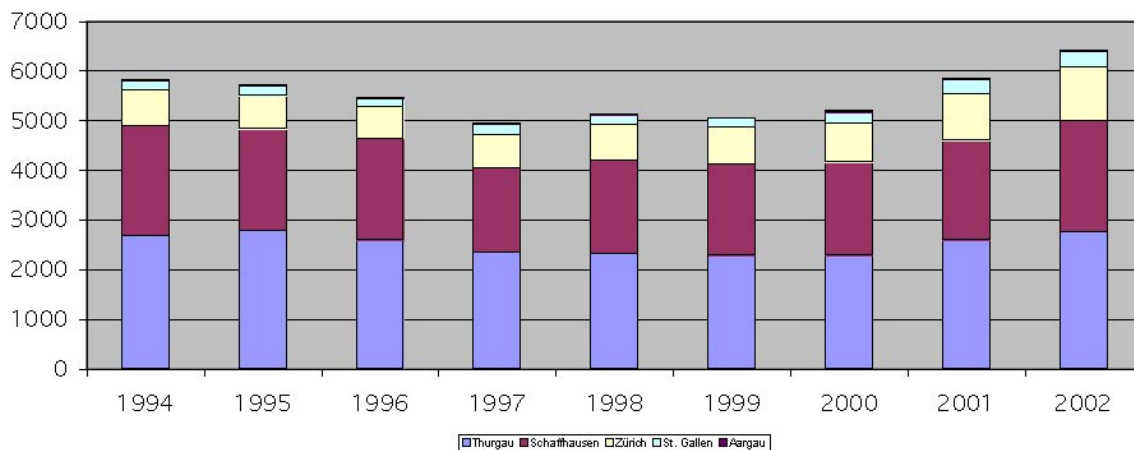
WEGPENDLER

Insgesamt pendeln 7438 Personen aus dem deutschen Teil der EUREGIO-Bodensee in das benachbarte Ausland.

Die Zahl der Wegpendler ist in den Landkreisen Konstanz und Lindau sehr bedeutend. So pendelten 2001 5862 Personen aus dem Landkreis Konstanz in die Schweiz.¹⁰ Gemessen an den Beschäftigten in diesem Landkreis sind das fast 5%. Ziel der Wegpendler ist vor allem der Kanton Thurgau (2594), gefolgt von Schaffhausen (2009). In den Kanton Zürich pendeln 934 Personen aus dem Landkreis Konstanz.

Aus dem Landkreis Lindau pendelten im Jahr 2001 ca. 545 Personen in das benachbarte Ausland. Dies sind zwar deutlich weniger als im Landkreis Konstanz, aber immerhin ergibt sich eine Quote von 1,5% gemessen an den Beschäftigten im Landkreis Lindau. Ziel der Wegpendler aus Lindau ist das Bundesland Vorarlberg, gefolgt von Liechtenstein und der Schweiz.

ABB. 15 Wegpendler aus dem Landkreis Konstanz in die Schweiz nach Zielkantonen



⁹ Für Klassifikationen der Wirtschaftsbranchen siehe Anhang IV

¹⁰ Obwohl aber die Anzahl der Wegpendler aus dem Landkreis Konstanz relativ hoch ist, liegt sie in den Kreisen Lörrach und Waldshut noch deutlich höher.

VORARLBERG

EINPENDLER

Insgesamt pendeln ca. 833 Personen nach Vorarlberg. Die überwiegende Mehrheit, ca. 700 Personen, kam aus Deutschland, 93 aus der Schweiz und 28 aus Liechtenstein.

Aufgrund der unzureichenden Datenlage lässt sich leider nur sehr wenig über die Einpendler aus Deutschland nach Vorarlberg sagen.

Die Studie „Quantitative Erfassung und Analyse der Pendlerströme von Süddeutschland nach Vorarlberg“¹¹ geht für das Jahr 1997¹² von 620 Einpendlern aus. Eine Fortrechnung dieser Ergebnisse auf Basis der unselbständig Beschäftigten in Österreich und des Vergleichs mit Daten der deutschen Finanzämter ergibt für das Jahr 2001 ca. 700 Einpendler aus Deutschland nach Vorarlberg. Dabei deuten die Daten der Finanzämter darauf hin, dass der Landkreis Oberallgäu als Herkunftsort der Grenzgänger an Bedeutung verloren hat.

Ebenfalls nur wenig Aussagen können über die Beschäftigung der Grenzgänger in den einzelnen Sektoren gemacht werden.

Die oben zitierte Studie geht davon aus, dass die Beschäftigung der Grenzgänger im sekundären Sektor im Jahr 1997 bei ca. 45% und im tertiären Sektor bei 53% lag. Also dürften auch im Jahr 2001 etwas mehr Grenzgänger im tertiären als im sekundären Sektor gearbeitet haben.

WEGPENDLER

Aus Vorarlberg pendeln überdurchschnittlich viele Personen in die angrenzenden Staaten. Insgesamt sind dies 14901 Personen. Ziel der Wegpendler sind vor allem das Fürstentum Liechtenstein und der Kanton St. Gallen. Bezogen auf die Beschäftigung in Vorarlberg ergibt sich eine Quote von 10%. Das bedeutet: auf zehn Beschäftigte in Vorarlberg kommt ein Wegpendler.

Hier wird deutlich, welche große Bedeutung der Arbeitsmarkt der angrenzenden Staaten auf die Beschäftigungssituation in Vorarlberg hat.

¹¹ „Quantitative Erfassung und Analyse der Pendlerströme von Süddeutschland nach Vorarlberg“, durchgeführt von Dr. Edwin Berndt, Institut für Markt-, Meinungsforschung und Unternehmensberatung im Rahmen des Forschungsprojekts EURES-T interalp, März 1998

¹² Erhebungszeitraum der Stichprobe: 20.09.1997 bis 15.01.1998

JÜNGERE ENTWICKLUNG

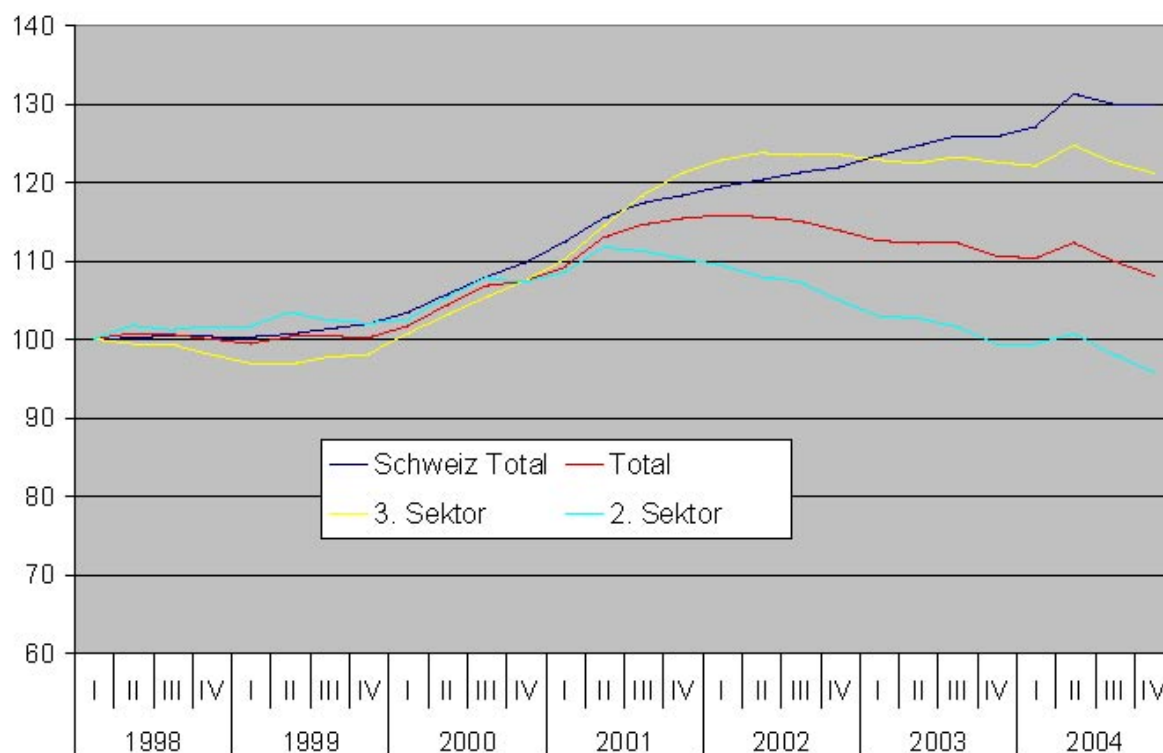
Trotz abflauernder Konjunktur nach 2001 gab es in den Jahren 2002 und 2003 keinen nennenswerten Rückgang der Grenzgänger.

In diesem Zeitraum nahm die Beschäftigung von Grenzgängern in Liechtenstein und dem deutschen Teil der EUREGIO-Bodensee nochmals zu. Waren im deutschen Teil 2001 noch 1669 Grenzgänger beschäftigt, so stieg die Zahl im Jahr 2002 auf 1831 und im Jahr 2003 leicht auf 1838. In Liechtenstein stieg der Bestand im Jahr 2003 auf 13413.

Im schweizerischen Teil der EUREGIO-Bodensee gab es in diesem Zeitraum einen leichten Rückgang der Grenzgängerzahlen. Zwischen 2001 und 2002 betrug dieser 1,2%, zwischen 2002 und 2003 hingegen 2,9%.¹³ Dabei zeigt sich, dass die Abnahme der Grenzgänger im Verarbeitenden Sektor stärker war, als in den anderen Sektoren.

Neben diesem Strukturwandel liegt ein weiterer Grund für die Abnahme darin, dass es aufgrund der bilateralen Verträge leichter ist, den Wohnsitz in der Schweiz zu nehmen. Daten des Bundesamt für Zuwanderung, Integration und Auswanderung, Schweiz (IMES) lassen dann auch darauf schließen, dass einige Grenzgänger ihren Wohnsitz in die Schweiz verlagert haben.

ABB. 16 Einpendler in den schweizerischen Teil der EUREGIO-Bodensee nach Wirtschaftssektoren (Index: 1998 (1. Quartal) = 100)



¹³ Die Daten und Graphik der Grenzgänger in die Schweiz in diesem Abschnitt basieren auf der neuen Grenzgängerstatistik des Bundesamt für Statistik, Schweiz. Für weitere Informationen/Abweichungen siehe Anhang I.

ZUSAMMENFASSUNG

Mit über 35000 pendelnden Personen im Jahr 2001 sind Grenzgänger in der EUREGIO-Bodensee ein bedeutender Faktor auf den regionalen Arbeitsmärkten.

Noch deutlicher wird dies, wenn man die Anzahl der Grenzgänger auf die Beschäftigung bezieht. Im Durchschnitt der EUREGIO-Bodensee liegt der Anteil der Grenzgänger bei 1,8% und damit über dem europäischen Durchschnitt von 1,4%.

Es zeigt sich, dass einzelne Teilregionen, wie das Fürstentum Liechtenstein oder die ostschweizerischen Kantone, einen sehr hohen Anteil an einpendelnden Grenzgänger haben.

In anderen Regionen, wie dem Bundesland Vorarlberg und dem Landkreis Konstanz, spielt hingegen die Anzahl der Wegpendler eine bedeutende Rolle.

Die einpendelnden Grenzgänger in der EUREGIO-Bodensee konzentrieren sich auf den schweizerischen Teil der EUREGIO-Bodensee und das Fürstentum Liechtenstein.

Im Vergleich zu anderen schweizerischen Grenzkantonen zeigt sich jedoch, dass in den Kantonen der EUREGIO-Bodensee bezogen auf die Beschäftigung unterdurchschnittlich viele Grenzgänger beschäftigt sind. In Liechtenstein ist der Grenzgängeranteil an der Beschäftigung mit 45% äußerst hoch.

Zwischen 1990 und 2001 verzeichnet Liechtenstein einen kontinuierlichen Zuwachs der Grenzgängerzahlen um insgesamt 87,5%. Anders stellt sich die Entwicklung in den schweizerischen Teil dar. Einerseits gab es hier bezogen auf das Jahr 1990 einen Rückgang der Grenzgängerzahlen um 31,8%. Andererseits zeigt sich, dass die Entwicklung nicht gleichförmig verläuft. Nach einem starken Rückgang der Grenzgängerzahlen, steigen diese zwischen 1999 und 2001 wieder an.

In der EUREGIO-Bodensee sind sowohl absolut wie auch in Bezug auf die Beschäftigten die meisten Grenzgänger im sekundären Sektor tätig. Ausnahmen bilden hier lediglich die Kantone Zürich und Thurgau. In beiden Kantonen sind absolut die meisten Grenzgänger im tertiären Sektor beschäftigt.

Insgesamt holt der tertiäre Sektor in der Beschäftigung der Grenzgänger seit 1990 auf. Insbesondere Grenzgänger in der Wirtschaftsbranche Gesundheit haben in der Schweiz an Bedeutung gewonnen.

Innerhalb der EUREGIO-Bodensee pendeln vor allem aus dem Bundesland Vorarlberg und dem Landkreis Konstanz Personen zu ihrem Arbeitsplatz ins Ausland. Auf zehn Beschäftigte in Vorarlberg kommt ein Vorarlberger Wegpendler. Die große Anzahl der Wegpendler aus diesen Regionen unterstreicht die Bedeutung, die der grenzüberschreitende Arbeitsmarkt für die Beschäftigungssituation hat.

Dies genauer zu untersuchen, ist wünschenswert. Welche Auswirkungen hat die konjunkturelle Entwicklung auf die Beschäftigung als Grenzgänger? Welche Konsequenzen ergeben sich für Grenzgänger und Unternehmen in den verschiedenen Ländern? In welchem Ausmaß determinieren unterschiedliche Lohnniveaus die Anzahl der beschäftigten Grenzgänger, welche Rolle spielen weitere Faktoren?

ANHANG I: DATENQUELLEN

Einpendler in die Schweiz

Grenzgänger nach dem Zentralen Ausländerregister (ZAR), Bundesamt für Zuwanderung, Integration und Auswanderung; Eigene Auswertungen des ZAR.

Kapitel „Jüngere Entwicklung“: Grenzgänger nach der Grenzgänger-statistik des Bundesamts für Statistik, Schweiz.

Einpendler nach Liechtenstein / Wegpendler aus Liechtenstein

Betriebs- und Arbeitsstättenzählung, Amt für Volkswirtschaft Liechtenstein

Einpendler nach Österreich

Einpendler aus Deutschland: Eigene Schätzungen auf Grundlage der Studie des Arbeitsmarktservice Vorarlberg „Einpendler aus Süddeutschland nach Vorarlberg (1997)“, Daten der deutschen Finanzämter sowie der Statistik der unselbstständig Beschäftigten, Beschäftigungsfortschreibung des Arbeitsmarktservice Vorarlberg

Einpendler aus der Schweiz: Schweizerische Volkszählung (05.12. 2000)

Einpendler aus Liechtenstein: Betriebs- und Arbeitsstättenzählung

Einpendler nach Deutschland

Statistik der sozialversicherungspflichtig Versicherten, Auswertung der Bundesagentur für Arbeit, Regionaldirektion Bayern

Wegpendler aus der Schweiz

Ergebnisse der Volkszählung (05.12. 2000), Auswertung der Fachstelle für Statistik, Kanton St.Gallen

Wegpendler aus den deutschen Landkreisen in die Schweiz

Auswertungen des Zentralen Ausländerregisters (ZAR) durch die Arbeitsagentur Konstanz, Arbeitsagentur Lörrach und eigene Auswertungen

Beschäftigung in der Schweiz

Beschäftigte gemäss Eidgenössischen Betriebszählungen

Beschäftigung in Liechtenstein

Beschäftigungsfälle nach der Beschäftigungs- und Arbeitsstättenzählung

Beschäftigung in Österreich

Beschäftigte nach der Arbeitsstättenzählung;
Landwirtschaftliche Betriebszählung

Beschäftigte in Deutschland

Erwerbstätige nach der Erwerbstätigenrechnung

ANHANG II: DEFINITIONEN

Grenzgänger

Bei Grenzgängern handelt es sich um Personen, deren Hauptwohnsitz in einem anderen Staat liegt als der Arbeitsort. Aufgrund der Vielzahl der verwendeten Statistiken gibt es keine exakte, einheitliche Definition von Grenzgängern.

Schülerpendler über Grenzen hinweg sind in diesem Artikel nicht berücksichtigt.

Vergleichbarkeit

Einpendler Deutschland:

Die Statistik der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten unterschätzt die Einpendler nach Deutschland. Deutschlandweit sind durch diese Statistik 75% bis 80% der Erwerbstätigen erfasst. Selbständige und Beamte sind nicht enthalten. Der Anteil der Selbständigen aus der Schweiz, die aufgrund steuerlicher Anreize nach Deutschland pendeln, ist sicherlich nicht zu vernachlässigen.

Einpendler Schweiz:

Aufgrund der bilateralen Verträge überschätzt das Zentrale Ausländerregister (ZAR) des Bundesamts für Zuwanderung, Integration und Auswanderung (IMES) die Zahl der Grenzgänger ab dem Jahr 2002. Der Grund ist, dass allen Einpendlern in die Schweiz, die über einen Arbeitsvertrag von mehr als 12 Monaten verfügen, eine Bewilligung für 5 Jahre ausgestellt wird.

Deshalb gibt das Bundesamt für Statistik, Schweiz eine neue Grenzgängerstatistik heraus, die auf dem ZAR und der vierteljährlichen Beschäftigungsstatistik (BESTA) beruht

Wegpendler aufgrund der Volkszählungen:

Im Gegensatz dazu überschätzen die Volkszählungen die Anzahl der Grenzpendler. Deutlich wird dies an den teilweise sehr großen Entfernungen zwischen Arbeitsort und Hauptwohnsitz. Grund ist, dass die Statistik am Hauptwohnsitz ausgewertet wird.

Beschäftigung

Alle Beschäftigungsverhältnisse bzw. besetzten Arbeitsplätze am Arbeitsort. Ausnahme bildet Deutschland, wo beschäftigte Personen am Arbeitsort gezählt werden.

Vergleichbarkeit

Im Vergleich unterschätzen die für Deutschland verwendeten Daten die Zahl der Arbeitsstellen. Dies liegt darin begründet, dass in Deutschland beschäftigte Personen und nicht die besetzten Arbeitsstellen in der Statistik erfasst sind.

Laut Mikrozensus gehen ca. 3% der Erwerbstätigen in West-Deutschland einer zweiten Erwerbstätigkeit nach, haben also zwei Arbeitsplätze inne. Allerdings wird es hier sowohl regional wie auch sektoral große Unterschiede geben. Insbesondere im primären Sektor ist der Anteil der Mehrfachbeschäftigungen groß.

Beschäftigungsanteil der Grenzgänger

Die Anzahl der Grenzgänger wird in Beziehung zur Beschäftigung gesetzt.

Vergleichbarkeit

Abweichungen ergeben sich aufgrund der oben beschriebenen Unterschiede der nationalen Statistiken zu Grenzgängern und Beschäftigung.

ANHANG III: GEBIETSABGRENZUNG

Folgende Gebiete werden in diesem Artikel zu der EUREGIO-Bodensee gezählt:

IN DER SCHWEIZ Kanton Zürich
 Kanton Schaffhausen
 Kanton Appenzell Innerrhoden
 Kanton Appenzell Ausserrhoden
 Kanton St. Gallen
 Kanton Thurgau

DAS FÜRSTENTUM LIECHTENSTEIN

IN ÖSTERREICH Bundesland Vorarlberg

IN DEUTSCHLAND Landkreis Konstanz
 Landkreis Sigmaringen
 Landkreis Ravensburg
 Bodenseekreis
 Landkreis Lindau
 Landkreis Oberallgäu
 Kreisfreie Stadt Kempten
 Landkreis Ostallgäu
 Kreisfreie Stadt Kaufbeuren

Die kreisfreie Stadt Kempten wird, soweit nicht anders vermerkt, zum Landkreis Oberallgäu gezählt. Die kreisfreie Stadt Kaufbeuren ist ebenfalls, soweit nicht anders vermerkt, dem Landkreis Ostallgäu hinzugerechnet.

ANHANG IV: NOMENKLATUREN DER WIRTSCHAFTSKLASSEN

Die Nomenklaturen richten sich in den Ländern Liechtenstein, Österreich und Deutschland nach der Nace Rev 1. Für die Vergleichbarkeit mit älteren Daten nach Branchen wurde für Liechtenstein, soweit möglich, die Nomenklaturen angepasst.

In der Schweiz beruhen die Wirtschaftsklassen auf der Nomenklatura vom August 1971, aus der Volkszählung von 1970, herausgegeben vom Bundesamt für Statistik.

Nace Rev. 1

	<i>Nace Vode</i>		<i>Bezeichnung</i>	
1. Sektor	A	01-02	Land- und Forstwirtschaft	
	B	05	Fischerei und Fischzucht	
2. Sektor	C	10-14	Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	
	D	15-37	Verarbeitendes Gewerbe	
		DA	15-16	Ernährungsgewerbe und Tabakverarbeitung
		DB	17-18	Textil- und Bekleidungsgewerbe
		DC	19	Ledergewerbe
		DD	20	Holzgewerbe
		DE	21-22	Papier-, Verlags- und Druckgewerbe
		DF	23	Kokerei, Mineralölverarbeitung, Herstellung und Verarbeitung von Spalt- und Brutstoffen
		DG	24	Chemische Industrie
		DH	25	Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren
		DI	26	Glasgewerbe, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden
		DJ	27-28	Metallerzeugung und -bearbeitung, Herstellung von Metallerzeugnissen
		DK	29	Maschinenbau
		DL	30-33	Elektrotechnik, Feinmechanik und Optik
		DM	34-35	Fahrzeugbau
		DN	36-37	Möbel, Schmuck, Musikinstrumente, Sportgeräte, Spielware und sonstigen Erzeugnisse; Recycling
		E	40-41	Energie und Wasserversorgung
		F	45	Baugewerbe
	3. Sektor	G	50-52	Handel; Instandhaltung von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern
H		55	Gastgewerbe	
I		60-64	Verkehr und Nachrichtenübermittlung	
J		65-67	Kredit- und Versicherungsgewerbe	
K		70-74	Vermietung, Informatik, Dienstleistungen für Unternehmen	
L		75	Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	
M		80	Erziehung und Unterricht	
N		85	Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen	
O		90-93	Erbringung von sonstigen öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen	
P		95-97	Private Haushalte	
	Q	99	Exterritoriale Organisationen und Körperschaften	

Nomenklatura der schweizerischen Volkszählung vom August 1971

	Bezeichnung
1. Sektor	Landwirtschaft, Tierzucht
	Gartenbau
	Forstwirtschaft
	Fischerei, Jagd
2. Sektor	Bergbau
	Nahrungs- und Futtermittel
	Spirituosen, Getränke
	Tabakindustrie
	Textilindustrie
	Kleider, Wäsche, Schuhe
	Holz und Kork
	Papier
	Graphisches Gewerbe
	Gerberei, Lederwaren
	Kautschuk
	Kunststoffverarbeitung
	Chemische Industrie
	Verarbeitung von Mineralölen
	Bearbeitung v. Steinen u. Erden
	Metallindustrie
	Maschinen, Apparate, Fahrzeuge
	Uhren
	And. Industrien und Handwerke
	Baugewerbe
Elektrizität, Gas, Wasser	
3. Sektor	Handel
	Banken, Kreditvermittlung
	Versicherungen
	Immobilien
	Interessenvertretung inkl. Vermittlung und Verleih
	Verkehr
	Gastgewerbe
	Allgem. öffentliche Verwaltung
	Gesundheitswesen, Körperpflege
	Unterricht, Wissenschaft
	Wohlfahrtspflege
	Kultur, Unterhaltung, Erholung
	Seelsorge, relig. Organisationen
	Hauswirtschaft
	Reinigung
Uebrige Dienstleistungen	